

© Hartmut Behrens 2008

hb@ahrensfluchter-theaterwerkstatt.de

FÜRSTENSTROH

ein heiteres Gesellschaftsdrama

Personen:

FÜRST FRANZ XVI.

FÜRSTIN LEONORA

FLORALINDA

GRÄFIN KATHARINA

HELENA

GRÄFIN ISABELLA

FELICITAS

HILDA

ALBERTINA

KLOPFER

FRIEDERICH

HEINERICH

GRAF RICHARD

MEISTER MORITZ

MAGDALENA

HANS

BERTA

DORA

HERRMANN

MAXIMILIAN

JULE

LUISE

Franzens Mutter

Leonoras Gesellschaftsdame

Verwandte, lebt an Franzens Hof

Katharinas Dienerin

Verwandte, lebt an Franzens Hof

Isabellas Dienerin

Hofnärin

Wahrsagerin

Chef der Leibgarde

Leibgardist

Leibgardist in Ausbildung

fürstlicher Schatzmeister

Wissenschaftler

Bäuerin

Bauer, Magdalenas Mann

deren Tochter

deren Magd

Bauer

Bauer

Bäuerin, Maximilians Tochter

Marktfrau, Käsehändlerin

GERLINDE	<i>Bettlerin</i>
ELSBETH	<i>Bäuerin, Gemüsehändlerin</i>
ROBERT	<i>Elsbeths Knecht</i>
ANTONIA	<i>Kräuterfrau</i>
GUNDA	<i>Kräuterfrau</i>
ROSANNA	<i>Kräuterfrau</i>
JORINDE	<i>Apothekerin</i>
POLONIUS VON FROSCH	<i>Quacksalber</i>
JAKOBUS	<i>Polonius' Gehilfe</i>

Die Musik wurde live gespielt. Aus urheberrechtlichen Gründen sind die Noten nicht in diesem Text enthalten.

I. AKT

1. Szene

[Musik: Kurzes Intro 0:45]

HILDA *heiter*: Hier herrscht der Fürst mit Geld und Macht
in seinem dumpfen Schlosse.

Hat nicht viel mehr hervorgebracht
als herrschaftliche Posse.

O - was er sagt, hat Hand und Fuß
und ist von höchstem Werte
für jenen, der es glauben muss,
weil er ein Amt beehrte.

Und jener, ist er schlau genug,
hält mit 'ner Meinung sich zurück,
hält Widersprechen für nicht klug:
gefährdet's doch sein armes Glück.

Ein Narr nur darf die Wahrheit sagen,
drum ist, wer ehrlich spricht, ein Narr.
Die Wahrheit wird ihm nachgetragen,
bis er im Sarge liegt, schon starr.

Der Fürst ist Herrgott, bis er stirbt,
zu dienen ihm ist Volkes Pflicht.

Wenn's manchem auch die Freud' verdirbt,
des Fürsten Wahn verdirbt sie nicht.

Was närrisch klingt, das ist auch so;
was fürstlich scheint, ist oft nur Stroh.

Ein Narrenspiel ist diese Welt,
an mir liegt's nicht, wenn's euch gefällt.

Ab.

2. Szene

KLOPFER *befiehlt aus dem Off*: Vorwärts Marsch! *[Musik: Marsch / Tuba 0:30]*

Es erscheinen FRIEDERICH und HEINERICH, die sich unkoordiniert im Stechschrift

versuchen. Hinter ihnen kommt KLOPFER in militärähnlicher Haltung.

KLOPFER *nachdem die beiden Leibgardisten etwa die Mitte erreicht haben:*

Kompanie... stillgestanden! *Die beiden bleiben mehr oder weniger stehen.*

Achtung! *Sie sehen ihn blöd an. Ah, ihr Kanailles! Nehmt Haltung ein, der Fürst kommt! Die Gardisten bemühen sich.*

FÜRST FRANZ XVI erscheint, begleitet von FÜRSTIN LEONORA und FLORALINDA.

LEONORA *geht auf Franz zu:* Ach, Franz, dein Kragen sitzt wieder nicht richtig. Lass mich ihn richten.

FRANZ *böse:* Lass das! Und außerdem habe ich dir schon tausendmal gesagt, dass du mich in Gegenwart anderer mit 'Fürst' anreden sollst. Auch wenn du hundertmal meine Mutter bist!

LEONORA: Ach, warum bist du nur so undankbar! Ich will doch nur dein Bestes!

FRANZ: Jaja, mein Bestes! Du vergisst wohl, dass ich hier der Herrscher bin!

LEONORA: Ach, wie sollte ich das! Schließlich habe ich dich ja in die Welt gesetzt.

FRANZ: Wofür ich mich inzwischen ausreichend erkenntlich gezeigt habe.

LEONORA: Einer Mutter muss man sein Leben lang dankbar sein!

FRANZ: Du kostest mich wahrhaftig genug Geld! Da brauche ich nicht auch noch dankbar zu sein!

LEONORA: Du bringst es noch so weit, dass ich es bereue, mich Monate und Jahre mit dir abgequält zu haben!

FRANZ: Ha! Als ob du mir das nicht längst heimgezahlt hättest!

FLORALINDA: Fürstin, ich sollte Euch noch daran erinnern, dass wir über den Wohltätigkeitsball sprechen müssen.

FRANZ: Was? Wohltätig sind wir jetzt auch noch?

FLORALINDA: Wir veranstalten einen Ball zugunsten der Kinder verarmter Adelige.

FRANZ: So? Und was soll das kosten?

FLORALINDA: Uns gar nichts, Fürst. Die Gäste zahlen.

KATHARINA und ISABELLA kommen. HELENA und FELICITAS folgen mit Abstand.

KATHARINA: Fürst, ich brauche ein besseres Pferd! Diese Mähre, die Ihr mir zugedacht habt, bewegt sich ja kaum noch!

FRANZ: Gräfin Katharina, Ihr habt mein zweitbestes Pferd.

KATHARINA: So? Und warum bekomme ich nicht das beste? Ich bin schließlich die

Nichte des Kaisers!

HELENA zu *Felicitas*: Um genau zu sein: Sie ist das ungewollte Ergebnis eines Seitensprungs des jüngsten kaiserlichen Bruders. Gezeugt in einer Besenkammer!

ISABELLA: Damit wäre ich überhaupt nicht einverstanden, liebe Cousine! Wenn jemand Anspruch auf das beste Pferd hat, dann ich!

FELICITAS: Weil sie aus einem Seitensprung des zweitjüngsten kaiserlichen Bruders stammt.

HELENA: Und wo wurde die gezeugt?

FELICITAS: Das ist nicht klar. Aber die Mutter war eine Wäscherin.

HELENA: Vielleicht auf einem Berg schmutziger Wäsche? *Beide kichern.*

LEONORA: Gräfin Isabella, Gräfin Katharina, darf ich Euch daran erinnern, dass Ihr unsere Gäste seid?

KATHARINA: Vielleicht wäre es gut, wenn Ihr Euch daran erinnern würdet, Fürstin!

ISABELLA: Wir möchten schließlich nicht an den Kaiser berichten müssen, dass man seine Nichten unangemessen behandelt.

FRANZ: Berichtet, was Ihr wollt!

LEONORA: Schließlich weiß doch jeder, warum Ihr bei uns seid!

HELENA: Weil man am kaiserlichen Hof froh ist, sie los zu sein.

FELICITAS: Ach, da wäre ich auch froh drum.

KATHARINA: Jeder weiß, dass wir hier sind, um Euren Hof aufzuwerten!

ISABELLA: Als kaiserliche Nichte verirrt man sich doch sonst nicht in die hinterste Provinz! *Beide gehen.*

KATHARINA: Helena! Was stehst du hier noch rum! Los, beweg dich!

HELENA: Verzeihung, Gräfin! Ich habe gerade die Kunst Eurer Rhetorik bewundert.

KATHARINA: Ach! *Alle vier ab.*

FRANZ: Können wir die nicht an den Kaiserhof zurückschicken?

LEONORA: Leider völlig unmöglich! Der Kaiser würde zu den Waffen greifen, um das zu verhindern.

FRANZ: Ich habe das mit diesem Wohltätigkeitsball noch nicht verstanden.

FLORALINDA: Für die Kinder von verarmten Adeligen.

FRANZ: Ja, ja, aber warum?

FLORALINDA: Damit diese Kinder nicht in völliger Armut enden.

FRANZ: Das ist doch kein Grund!

FLORALINDA: Ich meine, sie müssten sich sonst zu Tätigkeiten herablassen, die ihrem Stand nicht angemessen wären.

FRANZ: Nicht angemessen? Das habe ich heute schon mal gehört!

FLORALINDA: Es würde Eurem Ruf nützen, Fürst! Wohltätigkeit ist immer gut angesehen bei den Leuten.

FRANZ: Das interessiert mich nicht! Ich habe nicht die Absicht, das Schmarotzertum zu fördern!

LEONORA: Aber das tun wir doch gar nicht, lieber Sohn. Wir werden natürlich darauf achten, dass die Erlöse nur in die richtigen Hände gelangen.

FLORALINDA: Und es kostet uns nichts!

FRANZ: Ach! Schluss jetzt! Lasst mich zufrieden damit!

Franz, Leonora und Floralinda ab.

KLOPFER: Achtung!

FRIEDERICH: Jawoll!

HEINERICH: Jawoll!

KLOPFER: Ah, ihr Idioten! Ihr sollt Haltung einnehmen!

FRIEDERICH: Wieso? Der Fürst ist doch weg!

HEINERICH: Er kann uns gar nicht mehr sehen.

KLOPFER: Euer Feierabend ist gestrichen! Heute Abend wird exerziert! Achtung! Vorwärts marsch! *Beide gehen im Stehschritt in verschiedene Richtungen.* Ahh! Womit habe ich das verdient?! Straflager! Ihr kriegt sechs Wochen Straflager! Jawoll! - Ach, Hühnerkacke, das geht ja auch nicht. Da müsste ich ja mitgehen! Hühnerkacke, Hühnerkacke! Hühnerkacke! *Alle ab.*

3. Szene

ELSBETH und - in einigem Abstand - ihr Knecht ROBERT erscheinen. Beide tragen Körbe mit Gemüse auf dem Rücken.

ELSBETH *setzt den Korb ab*: So! Hier wär's gut!

ROBERT *bleibt stehen*: Hier wär's besser!

ELSBETH: Was? Wieso wär's da besser?

ROBERT: Weiß nicht. *Setzt den Korb ab.*

ELSBETH *drohend*: Aha! Du weißt es also nicht?

ROBERT: Doch, doch! Eigentlich weiß ich's schon! Aber ich überlege noch.

ELSBETH: Dann trägst du, während du überlegst, deinen Korb gefälligst hierher!

ROBERT: Ist ja nicht mein Korb. Das ist deiner!

ELSBETH: Reiz mich nicht! Sonst überlege ich mir was - für dich! Und das wird schmerzhaft sein, das verspreche ich dir!

ROBERT: Schon gut, Bäuerin! Bei dir Knecht zu sein, ist wirklich kein Zuckerschlecken. *Trägt den Korb zu ihr hinüber.*

ELSBETH: Da solltest du froh drüber sein! Sonst würde ja nie ein richtiger Kerl aus dir werden!

LUISE erscheint mit einem Handwagen, auf dem sie ihre Waren (Käse) transportiert. Hinter ihr kommt die Bettlerin GERLINDE.

GERLINDE: So geizig wie du ist niemand! Im ganzen Fürstentum nicht! Verflucht seist du! Verflucht!

LUISE: Fluch du nur! Von mir bekommst du trotzdem nichts. Was ich habe, das ist hart erarbeitet und deshalb ist es meins und bleibt auch meins!

GERLINDE: Wenn du eine blinde Tochter hättest, so wie ich, dann würdest du anders reden!

LUISE: Ah, den Spruch habe ich nun schon tausendmal gehört. Aber gesehen hat die Tochter noch niemand!

GERLINDE: Ersticken sollst du an deinem Geiz!

LUISE: Ich danke für die guten Wünsche! Bei Gelegenheit werde ich ein Vaterunser für dich beten.

GERLINDE: Mach dich nur lustig über einen armen Menschen! Dafür wirst du in der Hölle schmoren!

LUISE: Na, dann spare ich wenigstens die Heizkosten. Bei den heutigen Preisen...

GERLINDE: Ach, der Teufel soll dich holen!

LUISE: Ist recht! Wenn's ein strammer Bursche ist, kann er von mir aus auch der Teufel sein.

GERLINDE *zu Elsbeth*: Hast du vielleicht einen Groschen für mich? Mein armes blindes Kind ist am Verhungern.

ELSBETH: Unsereiner ist froh, wenn er selbst genug zu essen hat. So wie der Fürst uns mit seinen Steuern auspresst, bleibt uns ja fast nichts mehr zum Leben!

GERLINDE: Ach, ein bisschen wirst du schon noch übrig haben!

ELSBETH: Heute nicht! Und außerdem haben wir noch gar nichts verkauft. Die Kunden bleiben weg, weil sie selbst keinen Groschen mehr haben. Wovon sollten wir denn da was verschenken können?

GERLINDE: Du bist hartherzig! Die ganze Welt ist hartherzig!

ELSBETH: Beschwer dich beim Fürsten, wenn du dich traust. Wenn er uns die Steuern erlässt, dann können wir dich mit durchfüttern. Und deine Tochter noch dazu!

LUISE: Vielleicht könnte die Gerlinde zur Abwechslung mal arbeiten! Unsereins kriegt ja auch nichts geschenkt!

GERLINDE: Rede du nur! Zur Hölle mit dir!

4. Szene

MAXIMILIAN in Nachthemd und Nachtmütze und seine Tochter JULE erscheinen.

JULE: Vater, jetzt sei doch vernünftig! Komm nach Hause und geh ins Bett!

MAXIMILIAN: Wo ist mein Pferd? Wo ist mein Pferd? Ich muss reiten! Der Fürst hat zur Jagd geblasen!

JULE: Hier hat niemand zur Jagd geblasen! Und dich würde der Fürst ganz sicher nicht dazu einladen!

MAXIMILIAN: Wo ist mein Pferd? Wo ist mein Pferd? *Entdeckt es im Publikum.* Ah, da ist mein Pferd! Ha! Wieso ist es nicht gesattelt, was? Wieso ist mein Pferd nicht gesattelt?

JULE: Vater, da ist kein Pferd! Jetzt komm endlich! *Versucht, ihn wegzuziehen.*

MAXIMILIAN: Ha! Hole mir meinen Sattel! Los Bursche, den Sattel! Den Sattel!

JULE: Ich bin nicht dein Bursche, sondern Jule, deine Tochter! Verstehst du? Jule!

MAXIMILIAN: Ha! Bursche! Du glaubst, ich könnte meine Tochter nicht von einem Sattel unterscheiden? Was?

JULE: Nun reg dich nicht auf, du weißt, das bekommt dir nicht!

MAXIMILIAN *sieht Elsbeths Körbe*: Ha! Da ist mein Pferd! Ich wusste doch, dass ich es finde! Ha! Ich finde alles! *Will das 'Pferd' besteigen.*

ELSBETH *zieht den Korb schnell weg*: He! Weg da! Du verdirbst mir mein Gemüse!

MAXIMILIAN: Ha! Bursche! Halte das Pferd fest! Ha! Du entkommst mir nicht!

JULE: Vater, lass das! *Versucht wieder, ihn wegzuziehen.*

MAXIMILIAN: Holla! Kommst du wohl her! Mein Pferd! Wo ist mein Pferd? Ha! Ich

rieche es! Ah, ich rieche alles! *Geht Richtung Luise.*

LUISE: Hier ist kein Pferd, das ist mein Käse! *Zu Jule:* Halt mir diesen Trottel vom Hals!

JULE: Ich versuche es ja schon!

LUISE: Wenn er meinen Käse ruiniert, musst du ihn bezahlen!

JULE: Keine Chance! Wir haben kein Geld!

ROBERT: He, Maximilian! *Wiehert.*

MAXIMILIAN *geht auf ihn zu:* Ah, da bist du ja endlich!

ROBERT hoppelt ein bisschen herum.

MAXIMILIAN: Ha! Das Pferd hat keine Steigbügel! Bursche! Die Steigbügel, aber schnell!

JULE: Vater, verdammt! Jetzt hör auf damit! Kann mir vielleicht jemand helfen?

Der Quacksalber POLONIUS VON FROSCH und sein Gehilfe JAKOBUS erscheinen. Jakobus zieht einen Handkarren.

ELSBETH: Frag die beiden doch mal!

LUISE: Die werden ihn eher umbringen!

MAXIMILIAN *zu Polonius:* Ha! Du da!

POLONIUS *macht eine Verbeugung:* Oh, mein Baron! Was verschafft mir die außerordentliche Ehre, Euer Durchlaucht unter die Augen treten zu dürfen?

JULE: Könnt ihr mir helfen, ihn nach Hause zu bringen?

POLONIUS *sieht Jule prüfend an:* Hm! Darüber lässt sich reden! Ganz vortrefflich sogar!

MAXIMILIAN: Mein Steigbügel! Wo ist mein Steigbügel?

POLONIUS *zeigt auf Jakobus:* Stets zu Diensten, mein Herzog! Hier hätten wir sogar einen lebenden Steigbügel!

JAKOBUS: Ich doch nicht!

POLONIUS *droht ihm eine Ohrfeige an:* Willst du wohl?

JAKOBUS *läuft weg:* Dafür bin ich zu schwach! Du musst mir mehr zu essen geben!

MAXIMILIAN *setzt sich auf den Boden:* Ich bleibe jetzt solange hier sitzen, bis der Bursche meinen Steigbügel bringt!

POLONIUS *zu Jule:* Ich hätte da ein Mittel, das ihn wieder gesund machen kann. Für zwei Taler ist es deins!

JULE: Zwei Taler? Bist du größtenwahnsinnig? Wovon soll ich das denn bezahlen?

POLONIUS: Das ist eine revolutionäre Weltneuheit! Es wird ihn in wenigen Sekunden heilen!

LUISE: Wohl eher um die Ecke bringen!

JULE: Behalt es! Wir sind nicht Krösus!

POLONIUS: Na gut, dann zwei Groschen!

MAXIMILIAN: Wo ist mein Steigbügel? Mein Steigbügel! Mein Steigbügel! Mein Steigbügel!

JULE: Er treibt mich auch noch in den Wahnsinn!

POLONIUS: Ein Groschen! Weil du es bist!

MAXIMILIAN: Mein Steigbügel! Mein Steigbügel! Mein Steigbügel!

JULE: Vater, jetzt halt endlich den Mund!

POLONIUS: Einen halben Groschen, und das Problem ist in wenigen Sekunden gelöst!

MAXIMILIAN: Mein Steigbügel! Mein Steigbügel! Mein Steigbügel!

JULE: Ah! Gib her das Zeug!

POLONIUS: Erst die Moneten!

MAXIMILIAN: Mein Steigbügel! Mein Steigbügel! Mein Steigbügel!

JULE *gibt ihm Geld*: Aber ihr müsst mir helfen, es ihm einzuflößen!

POLONIUS: Nichts leichter als das! Jakobus!

JAKOBUS: Was soll ich machen, Meister?

POLONIUS: Wir werden den Patienten da verarzten!

Polonius und Jakobus fassen Maximilian an den Armen.

MAXIMILIAN: He, was soll das? Was wollt ihr?

POLONIUS: Wir helfen Euch aufs Pferd, mein Prinz! Aber zuerst gibt's Reiternahrung!

MAXIMILIAN: Ha! Wir gehen auf Jagd!

POLONIUS: So ist es! *Zu Jule*: Du kannst ihm die Medizin jetzt verabreichen.

JULE: Bist du wirklich sicher, dass das Zeug hilft?

POLONIUS: Ich bin berühmt für meine medizinischen Erfolge! Stimmt's, Jakobus?

JAKOBUS: Na klar, großer Meister! Keiner kuriert die Leute so schnell wie du!

LUISE: Das kann man ja so oder so verstehen.

JULE: Also gut! Schlimmer kann's sowieso nicht mehr werden. Mund auf!

MAXIMILIAN: Auf Jagd! Auf... *Jule steckt ihm die Flasche in den Mund, er saugt gierig daran wie ein Baby. Nach einer Weile springt er auf. Ha! Auf Jagd! Auf... Er torkelt auf Luises Käsestand zu.* [Musik: Käsejagd 0:45]

LUISE: Nein! Mein Käse! Hilfe! *Zieht ihren Wagen schnell weg. Maximilian geht zu Boden.*

5. Szene

KLOPFER *erscheint nach Musikende*: Was ist hier los? Was ist das für ein Geschrei?

JULE: Mein Vater ist gestorben. Dieser Quacksalber da...

ELSBETH: Verhungert ist er! Weil der Fürst uns mit seinen Steuern auspresst wie Zitronen! Ein Elend ist das!

KLOPFER: Was hast du gesagt? Willst du etwa den Fürsten beleidigen? Wie ist dein Name?

ELSBETH: Fridolin.

KLOPFER: Täusch mich nicht. Du weißt wohl nicht, mit wem du redest?

LUISE: Das weiß hier jeder.

ELSBETH: Du bist der Anführer der Leibwache, genannt Klopfer.

KLOPFER: Gut, dass du das begreifst.

ROBERT: Weil er als Kind immer beklopft wurde.

KLOPFER: Was? Kannst du das nochmal laut sagen?

JULE: Mein Vater ist tot! Ich bitte euch!

POLONIUS: Nun, ich erkläre mich freiwillig bereit, ihn von hier wegzuschaffen.

LUISE: Das ist ja wohl das Mindeste!

POLONIUS: Jakobus, fass mit an, aber zackig!

JAKOBUS: Aber seine Hose ist voll!

POLONIUS: Keine Widerrede! Fass an!

Als sie Maximilian anfassen, regt der sich wieder.

MAXIMILIAN: Zur Jagd! *Die beiden springen erschrocken zurück.* Ha! Zur Jagd! *Er erhebt sich.* Die goldene Trophäe wollen wir holen! Auf zur Jagd! Die goldene

Trophäe! Ah! Da ist mein Pferd! *Geht auf Klopfer zu.* Komm her, du edles Ross!
Wir jagen die goldene Trophäe!

KLOPFER: He, was soll das? Was redet der von Gold?

JULE: Er redet Stroh!

ROBERT: Vielleicht meint er ja einen geheimen Schatz?

KLOPFER: Einen Schatz? Was für ein Schatz?

MAXIMILIAN: Wir holen die goldene Trophäe!

KLOPFER: Was soll daran geheim sein?

LUISE: Na, das ist doch ganz einfach: Er redet Stroh und meint Gold.

ELSBETH: Er kann sozusagen Stroh zu Gold machen.

KLOPFER: Unglaublich! Das muss ich sofort dem Fürsten sagen. *Will gehen, aber Gerlinde hält ihn auf.*

MAXIMILIAN: Wir holen die goldene Trophäe!

GERLINDE *spricht so, dass die anderen es nicht hören sollen:* Diese Frau da, die Luise, hat recht böse über den Fürsten gelästert. Wenn du es hören willst, sage ich dir mehr. *Streckt die Hand aus.*

KLOPFER: Später! Später! Jetzt habe ich keine Zeit! Ich muss zum Fürsten! *Ab.*

MAXIMILIAN: Ha! Auf zum Fürsten! Ha! Halt! Bleib hier, du Gaul! *Hinterher, ab.*

JULE: Vater! Nicht! Komm nach Hause! Vater! Aah! Er bringt mich ins Grab! *Ab.*

LUISE *zu Polonius:* Was für Zeugs hast du ihm denn eingegeben, dass er so schnell gestorben und gleich wieder auferstanden ist?

POLONIUS: Geschäftsgeheimnis, gute Frau! Jakobus, wir müssen weiter!

JAKOBUS: Ich komme, Meister! Obwohl ich fast verhungere!

ELSBETH *hält ihm heimlich eine Tomate hin:* Hier. Ich schenke sie dir! *Als Jakobus zugreifen will, zieht sie die Hand zurück.* Du musst mir nur noch sagen, was für ein Mittel dein Meister da verkauft hat.

JAKOBUS: Oh, das ist reinstes Teichwasser, nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen angereichert mit Entengrütze.

Sie gibt ihm die Tomate, er beißt gierig hinein. Alle ab. [Musik: Marktende 0:45]

6. Szene

MAGDALENA, HANS, BERTA und DORA erscheinen. Sie begegnen HERRMANN.

HERRMANN: Ah, wollt ihr euch die Zeit mit einem Spaziergang vertreiben?

MAGDALENA: Wir müssen Besorgungen machen. Zeit zum Vertreiben haben wir nicht.

HANS: Aber einen Fürsten zum Vertreiben hätten wir!

MAGDALENA: Bei dem würde vertreiben nicht reichen. Man sollte ihn kopfüber in die Jauchegrube stecken! Und seine bescheuerte Alte gleich mit! Dieses Ausbeutergesindel!

HERRMANN: Das hört sich mal wieder nach Ärger an.

DORA: Er hat unser letztes Pferd gestohlen! Und wer soll jetzt den Pflug ziehen? Ich womöglich?

MAGDALENA: Was ja immer noch besser wäre, als wenn du ständig um meinen Mann rumscharwenzelst!

DORA: Ich will nichts von deinem Mann, das habe ich dir schon hundertmal gesagt. Und ihm übrigens auch!

MAGDALENA: Es kommt ja immer darauf an, wie deutlich man sowas sagt.

DORA: Deutlich genug!

HANS: Könnten wir mal wieder über was anderes reden?

BERTA: Vielleicht kann ja die Kuh den Pflug ziehen.

MAGDALENA: Die soll Milch geben! Außerdem wäre die zu blöd dafür.

BERTA: Dann müssen wir ein Pferd leihen. Oder einen Esel.

HANS: Einen Esel wüsste ich schon! Aber der kann keinen Pflug ziehen.

JORINDE erscheint.

HERRMANN: Die Apothekerin!

JORINDE: Ach, wie gut, dass ich euch treffe! Ich brauche wieder zwei Dutzend Exemplare *rattus rattus*. Ihr könnt sie mir doch sicher besorgen.

MAGDALENA: Ratten haben wir wahrhaftig genug. Hausratten, Schlossratten...

JORINDE: Schlossratten? Ist das eine neue Rasse?

MAGDALENA: Nein. Eine uralte Rasse.

JORINDE: Interessant, interessant. Könnt ihr mir davon auch welche besorgen?

MAGDALENA: Aber sicher. Sie kosten nur das doppelte.

JORINDE: Nanu? Wieso das?

MAGDALENA: Sie sind fatter. Und sie leben länger. Länger als man möchte.

JORINDE: Na gut, ich werde sie mir ansehen. Vielleicht sind sie nützlich.

HANS: Nützlich sind sie nicht. Aber es macht bestimmt mehr Spaß, sie zu quälen.

JORINDE: Ihr seid dumme Bauern! Ich brauche die Ratten nicht, um sie quälen - ich mache wissenschaftliche Experimente, die von hohem Nutzen für die Menschheit sind! Also wann könnt ihr sie bringen?

MAGDALENA: Die Hausratten morgen. Bei den Schlossratten wird's etwas länger dauern.

HANS: Die sind schwieriger zu fangen. Da müssen wir erst einen guten Plan machen.

JORINDE: Dann macht einen guten Plan! *Ab.*

HANS: Wir versuchen es.

BERTA: Herrmann, kannst du uns dein Pferd leihen?

HERRMANN: Ich bin froh, wenn es meinen Acker noch schafft, ohne zusammenzubrechen.

BERTA: Du musst ihm mehr zu fressen geben!

HERRMANN: An Fressen fehlt es ihm nicht. Es ist nur schon uralte.

DORA: Wahrscheinlich hast du es deshalb noch! Weil es der Fürst nicht mehr gebrauchen konnte.

HERRMANN: Wahrscheinlich. Macht's gut! *Ab.*

HANS: Mach's besser! - Ich wusste gar nicht, dass sein Gaul schon so alt ist.

MAGDALENA: Das wusste ich auch nicht. - Wir müssen weiter. *Alle ab.*

7. Szene

Die Kräuterfrauen ANTONIA, GUNDA und ROSANNA erscheinen.

GUNDA: Und ich sage euch, es gibt einfach zu wenig Männer!

ANTONIA: Ist doch kein Wunder, wenn du sie immer gleich vergiftest.

GUNDA: Du übertreibst! Es waren bloß drei oder vier. Und das war aus Versehen!

ANTONIA: Aus Versehen? Jetzt sag bloß nicht, dass du Löwenzahn mit Eisenhut verwechselt hast!

GUNDA: Ach, ich war eben unkonzentriert.

ROSANNA: Etwa, weil du so verliebt warst?

GUNDA: Weiß ich nicht mehr. Ist doch jetzt auch egal.

ANTONIA *zieht einen Zettel hervor*: Die Apothekerin braucht wieder jede Menge Zeugs. Ich glaube, sie will das ganze Fürstentum vergiften.

ROSANNA: Zeig her! *Nimmt den Zettel*. Was ist das denn für'ne Schrift? Wie soll man das denn lesen?

ANTONIA: Andersrum.

ROSANNA: Hä?

ANTONIA: Das ist Apothekerschrift. Die muss man andersrum lesen. *Gunda und Antonia kichern*.

ROSANNA: Was ist daran witzig? Hier, lies selber! *Gibt den Zettel zurück*.

ANTONIA: Tollkirsche, Bilsenkraut, Bärenklau, Schierling, schwarzer Nachtschatten, Fingerhut, Zitronenmelisse...

GUNDA: Wieso Zitronenmelisse?

ANTONIA: Wahrscheinlich um das andere zu überdecken. Dann steht hier noch Maiglöckchen, Eisenhut...

ROSANNA: Eisenhut gibt's nicht mehr. Den hat Gunda ausgerottet.

GUNDA: Unsinn! Ich weiß noch mindestens drei Stellen für Eisenhut.

ROSANNA: Bis wann will sie die Sachen denn haben?

ALBERTINA erscheint.

ANTONIA: Bis vorgestern. Wie immer.

ROSANNA: Da kommt Madame Albertina.

GUNDA: Wollen wir uns was vorhersagen lassen?

ANTONIA: Na klar. Zum Beispiel, wieviele Männer du noch...

GUNDA: Bist du verrückt? Das muss niemand wissen!

ANTONIA: War nur'n Scherz. - Meine Verehrung, Madame Albertina.

ALBERTINA: Schert euch zum Teufel!

ROSANNA: Wollt Ihr uns nicht ein bisschen die Zukunft vorhersagen?

ANTONIA: Wann mal wieder ein paar brauchbare Kerle in die Gegend kommen?

ALBERTINA: Euch sage ich gar nichts! Ich werfe keine Perlen vor die Säue!

ROSANNA: Oh, warum so böse, Madame Albertina?

GUNDA: Wir tun doch niemandem was!

ALBERTINA: Mich könnt ihr nicht täuschen! Ich kenne euch!

ROSANNA: Sie kennt uns und mag uns trotzdem nicht! Das verstehe ich nicht!

ANTONIA: Das kann man auch gar nicht verstehen.

ALBERTINA: Schluss mit dem scheinheiligen Gerede! Außerdem muss ich jetzt zum Fürsten.

ROSANNA: O je! Wenn das man gut geht!

ANTONIA: Wenn Ihr dem nämlich was Falsches vorhersagt...

GUNDA: ...dann lässt er Euch vierteilen!

ALBERTINA: Unsinn! Ich habe noch nie falsch wahrgesagt! *Ab.*

ROSANNA: Damit könnte sie Recht haben.

ANTONIA: Sie hat immer bloß wahr falschgesagt! *Alle lachend ab.*

8. Szene

[Musik: Gräfinnen 0:30]

KATHARINA und ISABELLA erscheinen, in einigem Abstand HELENA und FELICITAS. Sie warten.

KATHARINA: Ohne ein rassiges Pferd macht das Reiten einfach keinen Spaß!

ISABELLA: Ich stimme dir zu, liebe Cousine. Außerdem finde ich das Zaumzeug ordinär, dass hier im Stall ausgegeben wird. Das ist hier einfach hinterletzte Provinz!

FELICITAS *zu Helena*: Ach, ich liebe die Provinz! Diese einfachen Menschen hier!

HELENA: Ich würde mir nur mehr Zeit wünschen, die einfachen Menschen kennen zu lernen.

FELICITAS: Ich vermute, du denkst da an ein bestimmtes Geschlecht?

HELENA: Da vermutest du durchaus richtig. So ein junger kräftiger Kerl im Stroh, der zupacken kann - das wäre schon was!

FELICITAS: Ich bin ja mehr fürs Romantische. Im Stroh piekt's auch zu sehr.

HELENA: Romantik ist aber bei den Männern eher selten. Und wenn man's damit übertreibt, dann hauen sie wieder ab.

FELICITAS: Ach, so schlimm bin ich auch nicht! Aber ein bisschen Geduld sollte er schon haben.

HELENA: Ich gehe sowieso danach, was i c h will. Aber Stroh macht mir nichts aus. Ein bisschen pieken finde ich gar nicht schlecht.

FELICITAS: Nee! Für mich wäre 'ne Wiese mit Blumen das Richtige.

HELENA: Der Schatzmeister kommt.

GRAF RICHARD erscheint mit einem großen Buch unter dem Arm.

KATHARINA: Ah, da kommt er ja endlich!

ISABELLA *geht schnell auf Richard zu*: Graf Richard! Wir müssen unbedingt mit Euch reden!

RICHARD: Aber ich nicht mit Euch. *Will weitergehen*.

KATHARINA *versperrt ihm den Weg*: Mein lieber Graf, was denkt Ihr Euch! Ist das hierzulande die Art, Damen aus dem kaiserlichen Geschlecht zu behandeln?

RICHARD: Was wollt Ihr? Macht es kurz, wenn ich bitten darf!

ISABELLA: Wir haben schon mit Fürst Franz gesprochen und er ist im Prinzip einverstanden.

RICHARD: Im Prinzip? Was wollt Ihr damit sagen?

KATHARINA: Naja, dass er so gut wie einverstanden ist.

ISABELLA: Eigentlich war er völlig einverstanden.

KATHARINA: Er hat es nur nicht so deutlich gesagt, weil seine Mutter dabei war.

RICHARD: Kommt endlich zur Sache!

ISABELLA: Wir wollen zu Fürst Stefanus reisen und uns anständige Pferde kaufen.

KATHARINA: Fürst Stefanus hat die besten. Sie sind schnell wie der Wind!

ISABELLA: Sie sind leider auch die teuersten!

RICHARD: Dann gute Reise! *Will wieder gehen*.

KATHARINA: Graf Richard, bitte!

RICHARD: Ich werde Euch ganz gewiss nicht begleiten!

ISABELLA: Das braucht Ihr ja auch gar nicht. Das ist nicht das Problem!

RICHARD: Sondern?

KATHARINA: Das Geld natürlich! Gute Pferde sind teuer!

ISABELLA: Und deshalb müsst Ihr uns das Geld geben! Für sein bestes Pferd will Fürst Stefanus vierzehntausend Taler haben.

KATHARINA: Und sein zweitbestes ist genauso teuer.

RICHARD: Sonst ist bei Euch noch alles im Stall, ja? Das ist mehr als mein Jahressalär!

ISABELLA: Ich glaube, wir könnten ihn auf zwölftausend runterhandeln.

RICHARD: Ich werde doch nicht Euretwegen die fürstliche Kasse plündern!

KATHARINA: Ach, wir könnten Euch ein außergewöhnliches Angebot machen. Seht

Ihr unsere beiden Dienerinnen dort?

HELENA: Jetzt reden sie über uns!

FELICITAS: Das bedeutet nichts Gutes!

KATHARINA: Sie sind hübsch und gehorsam. Ihr könntet mit ihnen tun, was Ihr wollt!

ISABELLA: Wahrscheinlich sind sie sogar noch Jungfrauen!

RICHARD: Wie soll ich das verstehen?

KATHARINA: Oh, Graf Richard! Noch deutlicher kann man es doch gar nicht ausdrücken!

ISABELLA: Sie werden Eure alten Knochen wieder in Schwung bringen!

RICHARD: Ein unmoralisches Angebot also! Dagegen bin ich immun! Vollständig immun! Und jetzt kein Wort mehr! *Ab.*

KATHARINA: Dieser Provinzmief bringt mich noch um! Unmoralisch! In was für Kategorien diese Leute denken! Unglaublich!

ISABELLA: Wir sollten alles daran setzen, wieder an den Kaiserhof zu kommen! Und wenn das nicht geht, zu Fürst Stefanus. Da gibt es wenigstens unterhaltsame Intrigen!

KATHARINA: Helena! Was stehst du da so rum! Siehst du nicht, dass wir gehen?

HELENA: Doch, Gräfin, ich sehe! Ich bitte um Verzeihung, dass ich so provinzmäßig langsam bin! *Alle ab.*

II. AKT

1. Szene

KLOPFER *aus dem Off*: Vorwärts marsch!

[Musik: Marsch / Tuba 0:30]

Wie am Anfang erscheinen HEINERICH und FRIEDERICH, hinter ihnen KLOPFER.

KLOPFER nachdem die beiden Leibgardisten etwa die Mitte erreicht haben:

Kompanie... stillgestanden! Die beiden bleiben mehr oder weniger stehen.

Achtung! Sie sehen ihn blöd an. Ah, ihr Kanailen! Nehmt Haltung ein, der Fürst kommt! Die Gardisten bemühen sich.

FRANZ und RICHARD erscheinen.

FRANZ *zu Klopfer*: Schick diese Tochter rein!

KLOPFER: Die Tochter, sehr wohl! *Ruff*: Jule Wegstall! Jule Wegstall möge eintreten! Aber zügig!

JULE kommt, bleibt stehen, macht einen kleinen Knicks.

FRANZ: Ich habe gehört, dein Vater sei in der Lage...

JULE: Mein Vater ist tot.

FRANZ: Unterbrich mich nicht! - Ich habe gehört, dein Vater sei in der Lage, aus Stroh Gold zu machen. Er soll mir noch heute seine Kunst demonstrieren. *Jule schweigt.* Antworte!

JULE: Mein Vater ist tot.

FRANZ: Lüg mich nicht an! Wenn er nicht heute noch vor mir erscheint, so werde ich ihn in den Kerker werfen lassen!

JULE: Da müsstet Ihr eine Leiche in den Kerker werfen.

FRANZ *zur Leibwache*: Packt sie! Abführen! In den Kerker! *Zu Jule*: Du wirst deine Frechheit noch bereuen! Bitter bereuen! *Die beiden Leibgardisten führen Jule ab.* *Zu Klopfer*: Schick die Wahrsagerin rein!

KLOPFER *ruft*: Die Wahrsagerin! Die Wahrsagerin möge eintreten!

ALBERTINA *kommt, verneigt sich*: Ich stehe zu Eurer Verfügung, Durchlaucht!

FRANZ: Das will ich dir auch geraten haben! - Sag, hast du schon davon gehört - und wehe, wenn nicht! -, dass einer aus Stroh Gold machen kann?

ALBERTINA: Oh, natürlich, mein Fürst. Es gibt viele Gerüchte in dieser Richtung.

FRANZ: Gerüchte? Nur Gerüchte? Überleg dir gut, was du sagst!

ALBERTINA: Nun, mein Fürst, es soll in einem fernen Land in Afrika einen Mann geben, der dort als Zauberer verehrt wird und der mittlerweile auch recht mächtig ist...

FRANZ: Fasse dich kurz!

ALBERTINA: Verzeihung, mein Fürst! Dieser Mann soll ein geheimnisvolles Verfahren gefunden haben, um aus Stroh Gold herzustellen.

FRANZ: Sag mir, wie der heißt!

ALBERTINA: Mit größter Freude, mein Fürst. Ich müsste dazu aber erst einige Vorbereitungen treffen, um den Namen...

FRANZ: Soviel Zeit habe ich nicht! Also wie heißt der?

ALBERTINA *macht einige schnelle Handbewegungen, die geheimnisvoll wirken sollen, dann*: Mein Medium sagt mir, dass der Name ähnlich klingt wie Mussa Ben Ali.

FRANZ: Ähnlich! Ähnlich! Ich will wissen, wie er genau heißt!

RICHARD: Mit Verlaub, Fürst, selbst wenn es diesen sogenannten Zauberer tatsächlich geben sollte, würde es nicht gelingen, ihn hierher zu schaffen.

FRANZ: So? Warum nicht?

RICHARD: Afrika ist zu weit weg.

FRANZ: Wir werden eine Expedition ausrüsten und ihn holen!

RICHARD: Freiwillig wird der sicher nicht mitkommen.

FRANZ: Mit Gewalt natürlich! Wir werden eine Armee aufstellen! Sofort alle Bauern requirieren!

RICHARD: Zu teuer, Fürst. Und wir hätten hier niemanden mehr, von dem wir die Steuern eintreiben können.

FRANZ: Mist! *Zu Albertina*: Wie ist das Verfahren? Wie macht dieser Zauberer das?

Die beiden Leibgardisten kommen zurück und bleiben hinter Albertina stehen.

ALBERTINA *erschrocken*: Ich bin nur eine arme Seherin, Durchlaucht. Ich würde nichts lieber tun, als Eure Frage höchst gefällig zu beantworten, aber das übersteigt bedauerlicherweise meine Kräfte. Der Meister Moritz könnte Euch sicher genaueres sagen.

FRANZ *bedeutet Albertina mit einer Handbewegung, dass sie gehen kann. Albertina ab. Zu Klopfer*: Nachher soll dieser Meister hier erscheinen! Wenn ich mein Mahl eingenommen habe. *Mit Richard ab.*

KLOPFER: Achtung!

FRIEDERICH: Jawoll!

HEINERICH: Jawoll!

KLOPFER: Ah, womit habe ich euch bloß verdient? Los Abmarsch, Essen fassen!

HEINERICH: Was gibts denn heute?

FRIEDERICH: Denselben Fraß wie immer! Ich habe jetzt schon Bauchschmerzen, wenn ich dran denke!

HEINERICH: Warum frisst du es dann?

FRIEDERICH: Weil ich sonst nicht scheißen kann! *Alle ab.*

2. Szene

LEONORA und FLORALINDA erscheinen.

FLORALINDA: ...und dabei würde es dem Fürsten so gut anstehen, ein bisschen

wohltätig zu sein. Das machen heute alle!

LEONORA: Mein Sohn ist ein Sturkopf! Das hat er von seinem Vater.

FLORALINDA: Ja, leider! Es tut mir wirklich Leid um Euch, liebe Fürstin! Ihr könntet so viel Gutes tun, wenn er es nicht verbieten würde! Zum Beispiel Waisenkindern die Bibel vorlesen, oh, das wäre wirklich schön! Die Menschen würden Euch lieben! Oder Ihr könntet die Schutzpatronin der Tuberkulose-Kranken werden...

LEONORA: Bloß nicht! Das wäre ja furchtbar! Womöglich würde ich mich auch noch anstecken!

FLORALINDA: Aber nein, Fürstin, Ihr müsstet diesen armen Menschen doch gar nicht persönlich begegnen. Ich meine nur, es hätte einfach eine hohe symbolische Wirkung, wenn die Leute glauben würden, die Fürstin Leonora stehe auf der Seite der Armen und Kranken.

LEONORA: Symbol hin oder her, ich ekele mich vor diesen Menschen!

FLORALINDA: Nun, das ist die eine Seite. Sozusagen Eure private Seite. Das muss ja niemand wissen. Wichtig ist doch nur, was man allgemein verbreitet, damit die Leute es glauben.

LEONORA: Ich finde es furchtbar, was man alles tun muss, nur damit die Leute irgendwas glauben, was sie uns wohlgesinnt macht.

FLORALINDA: Da stimme ich Euch zu, Fürstin. Aber irgendwie muss man es tun. Und ein bisschen Wohltätigkeit kostet ja auch nicht viel. Wenn man immer die Soldaten losschicken müsste, wäre es doch viel teurer. *Sieht HILDA kommen.* Ah, da kommt unsere Spaßmacherin.

LEONORA: Ach, Spaß! Wenn es doch Spaß wäre, was sie redet!

HILDA: Seid untertänigst und mitleidigst begrüßt, werte Damen, die Ihr am Hofe noch überflüssiger seid als meine Wenigkeit!

LEONORA: Hört Ihr, wie sie redet? Das soll Spaß sein? Wenn es nicht auch noch Pflicht wäre, sich um des Ansehens willen so ein närrisches Wesen am Hofe zu halten, ich hätte sie längst aufhängen lassen!

HILDA: Oh, das Aufhängen eines armen Menschen vergrößerte kaum sein bisschen Schönheit! Im Gegenteil: Es wäre ein Anblick, vor dem sich selbst die Krähen ekeln würden.

LEONORA: Da hat sie wohl Recht.

HILDA: Aber das Aufhängen einer Adelsperson, das wäre ein Spaß! Ein Volksfest wäre das! Die Menschen würden viele Tagesreisen auf sich nehmen, um ein solches Spektakel...

LEONORA: Schweig! Schweig endlich!

HILDA: Sehr wohl, ich schweige wie ein Grab. Wie ein Grab, in dem sich die Würmer, die Wühlmäuse, Maulwürfe, Spitzmäuse, womöglich auch noch Engerlinge und Larven aller Art an der Leiche einer hochwohlgeborenen Person gütlich tun, um die Hochwohlgestorbene wieder zu dem zu machen...

LEONORA: Schluss! Wenn du weiterredest, lasse ich dich auspeitschen!

HILDA hält sich den Mund zu, murmelt Unverständliches, zeigt mit ihrer Mimik aber, dass das Gemurmelte wohl hochwichtig ist. Geht dabei ab.

FLORALINDA: Man hört, es gibt gewisse Unruhen bei der Landbevölkerung wegen der letzten Steuererhöhungen.

LEONORA: Ach, die gibt es doch immer! Sollen sie eben den Gürtel enger schnallen!

FLORALINDA: Aber was ist, wenn die Närrin Recht hat und das gemeine Volk den Adel am liebsten hängen würde?

LEONORA: Das beweist nur seine Unreife. Ohne uns würden sie doch zugrunde gehen, diese Dummköpfe!

FLORALINDA: Ach, was ich noch sagen wollte, Fürstin: Ich habe ja gestern beim Goldschmied einen Halsschmuck gesehen, der wie geschaffen scheint für Euren fürstlichen Hals. Mit Anhängern in Form von Ahornblättern, die in größter Kunstfertigkeit gearbeitet sind und dabei so dicht beieinander liegen, dass sie jede, aber wirklich jede Falte verdecken können... *Beide ab.*

3. Szene

[Musik: Tuba furchend 0:30]

HEINERICH und FRIEDERICH schleichen herein.

FRIEDERICH *hält sich den Bauch*: Soldatenküche! Oh Mann, was das wieder war!

HEINERICH: Ich glaube, vergammelte Ratten mit Schneckenschleimsoße.

FRIEDERICH: Mit sowas im Bauch kann man doch keinen Dienst tun.

HEINERICH: Ich hab's nicht gegessen.

FRIEDERICH: Ohne was im Bauch kann man auch keinen Dienst tun.

HEINERICH: Wenn's sowieso gleich wieder rauskommt, muss man's sich ja nicht reinton.

FRIEDERICH: Ich werde mich dienstunfähig melden.

HEINERICH: Und dann? Kriegst du dann besseres Essen?

FRIEDERICH: Ich werde mir bei irgend'nem Bauern was holen.

HEINERICH: Gute Idee! Da komme ich mit!

Sie wollen gehen, da erscheint KLOPFER.

KLOPFER: Achtung! Stillgestanden! *Die beiden bleiben stehen.*

FRIEDERICH: Oh Scheiße! Ich weiß nicht, ob's oben oder unten zuerst rauskommt.

KLOPFER: Ruhe da, verdammt! Der Fürst kommt! Achtung!

FRANZ und RICHARD kommen.

FRANZ *zu Klopfer*: Schick mir diesen Meister rein!

KLOPFER *ruft*: Meister Moritz! Meister Moritz möge eintreten! Aber zügig!

FRANZ *nach einer Weile*: Warum kommt er nicht?

KLOPFER *ruft*: Warum kommt er nicht?

RICHARD: Ein Zauberer scheint er jedenfalls nicht zu sein.

FRANZ: Geh ihn holen, wenn nötig, mit Gewalt!

KLOPFER: Jawoll! Kompanie...

MORITZ *erscheint*: Ich bitte tausendmal um Vergebung, mein Fürst, aber schneller konnten mich meine alten Beine nicht zu Euch tragen.

RICHARD: Ihr hättet ein Pferd nehmen können.

MORITZ: Ich habe leider Angst vor Pferden, Graf.

RICHARD: Ein Mann muss keine Angst vor Pferden haben.

MORITZ: Ich stimme Euch zu. Aber bei mir liegt der Fall anders.

RICHARD: Heißt das, Ihr seid kein Mann?

HILDA schleicht sich heran, bleibt versteckt.

MORITZ: Doch, doch, Graf. Aber ich bin als junger Mann von einem Pferd vor die Stirn getreten worden. Das hat mich zwar deutlich intelligenter gemacht, aber es schmerzt heute noch. Ein weiterer Tritt würde mich wahrscheinlich zum intelligentesten Menschen der Welt machen, aber auch zum schmerzgeplagtesten. Auf Erkenntnis, die mit Schmerz verbunden ist, möchte ich aber lieber verzichten.

FRANZ: Sagt man nicht immer, dass Dummheit weh tut?

MORITZ: Das sagt man wohl, mein Fürst. Aber ich kenne Fälle, bei denen der Satz offensichtlich falsch ist. Man sagt ja auch, dass Dummheit siegt.

FRANZ: Auch das dürfte wohl falsch sein!

MORITZ: Da stimme ich Euch ohne weiteres zu. Nicht alle Dummen können an der Macht sein.

FRANZ: Genug der Philosophie! Ich will wissen, ob Ihr aus Stroh Gold machen könnt.

MORITZ: Haha, Fürst, ein guter Witz! Ein sehr guter Witz! Aber Ihr habt mich sicherlich nicht rufen lassen, um mir Witze zu erzählen.

FRANZ *wütend*: Beherrsche deine Zunge, oder ich lasse dich vierteilen! Wie kann er es wagen, einen fürstlichen Befehl als Witz zu bezeichnen!

MORITZ: Oh, oh, Vergebung, mein Fürst! Es lag sicher daran, dass meine alten Ohren nicht mehr die besten sind. Manchmal glaube ich sogar, dass sie viel älter sind als ich! Ich bitte Euch untertänigst, Euren Befehl noch einmal auszusprechen!

KLOPFER *nachdem Franz ihm ein Zeichen gegeben hat*: Ihr sollt aus Stroh Gold machen.

MORITZ: Das ist wirklich eine große Aufgabe, mein Fürst! Ich danke Euch sehr für das Vertrauen, das Ihr mir zukommen lasst.

FRANZ: Dann sagt gleich, wie lange das dauern wird.

MORITZ: Oh, nicht unter zwei Jahren, mein Fürst.

FRANZ: Das ist viel zu lange! Ich gebe Euch höchstens zwei Monate!

MORITZ: Mein Fürst, es gilt zunächst, einige Reisen zu unternehmen, um mein Wissen zu vervollständigen, ferner gilt es, einige Stoffe zu beschaffen, die nur in entfernten Erdteilen zu haben sind...

FRANZ: Das will ich nicht hören! Drei Monate, nicht mehr!

MORITZ: Einige pflanzliche Stoffe können nur im Frühjahr gewonnen werden...

FRANZ: Schluss! Vier Monate! Keinen Tag länger!

MORITZ: Wir müssten auch noch eine Festung bauen, die das gewonnene Gold vor Dieben schützt.

FRANZ: Das lasst meine Sorge sein!

MORITZ: Auch das Stroh wird uns in ausreichender Menge erst im Herbst zur Verfügung stehen.

FRANZ: Fünf Monate! Das ist mein allerletztes Wort!

MORITZ: Nun, mein Fürst, ich versichere Euch, dass ich mein Bestes geben werde.

FRANZ: Verschwendet Eure Zeit nicht mit Selbstverständlichkeiten! Ich befehle, dass Ihr sofort beginnt!

MORITZ: Natürlich, mein Fürst! Nur eine winzige Kleinigkeit wäre noch zu

besprechen.

FRANZ: Fünf Monate habe ich gesagt und nicht mehr!

MORITZ: Ich meinte die finanzielle Seite.

FRANZ: Was denn, Geld kosten soll das auch noch?

MORITZ: Nun, wenn es einfach und billig wäre, aus Stroh Gold herzustellen, dann hätten es schon viele andere vor uns gemacht.

FRANZ: Was wollt Ihr damit sagen?

MORITZ: Dass es eben nicht einfach und billig sein wird. Aber ich werde mich bemühen, mit fünftausend Talern pro Monat auszukommen.

FRANZ: Was, soviel? Seid Ihr verrückt?

MORITZ: Keineswegs, mein Fürst, ich befürchte sogar, dass es noch teurer wird. Ich werde sicherlich siebzig Leute beschäftigen müssen und es sind große Mengen an Material zu beschaffen.

FRANZ: Unmöglich! Ihr ruiniert mich!

RICHARD: Das dürfte kaum zu befürchten sein. Die fürstliche Kasse ist außerordentlich gut gefüllt. Um nicht zu sagen: Sie ist übervoll!

FRANZ: Ach! Das geht niemanden etwas an!

MORITZ: Ihr werdet ja ein hundert- oder sogar tausendfaches Eurer Investition zurückerhalten, Fürst.

FRANZ: Ah, wehe, wenn nicht! Wenn Ihr lügt, lasse ich Euch aufhängen!

RICHARD: Mein Fürst, ich schlage vor, wir machen einen Vertrag mit ihm: Wir strecken ihm das Geld als Kredit vor und zur Tilgung liefert er uns Gold zum halben Marktpreis.

FRANZ: Nun ja. Das hört sich erwägenswert an.

RICHARD: Und alles, was er darüber hinaus an Gold produziert, muss er uns ebenfalls zum halben Marktpreis verkaufen.

FRANZ: Das ist zuviel. Er muss es uns zu einem Viertel des Marktpreises verkaufen.

MORITZ: Ich bin einverstanden, mein Fürst. Dabei wird auch für mich noch genug abfallen.

FRANZ: Dann sei es so. Graf Richard wird den Vertrag aufsetzen. In spätestens fünf Monaten liefert Ihr!

MORITZ: Selbstverständlich!

FRANZ: Und ich verlange von Euch absolute Geheimhaltung!

MORITZ: Das ist ganz in meinem Sinne, Fürst. Gestattet mir nun, dass ich mich zurückziehe, damit ich umgehend mit der Sache beginnen kann.

FRANZ: Tut das! *Meister Moritz ab.*

RICHARD: Wir werden ihn gut kontrollieren müssen! Eine solche Summe...

FRANZ: Ich weiß, ich weiß! Wir werden ihn gut kontrollieren.

RICHARD: Wollt Ihr die Investition gegenfinanzieren?

FRANZ: Natürlich! Ich werde die Steuern erhöhen!

Franz und Richard ab.

KLOPFER: Achtung!

FRIEDERICH: Aaaaaaah! *Hält die Hand auf seinen Po und rennt weg.*

KLOPFER: He! Stillgestanden!

FRIEDERICH: Geht nicht! *Schnell ab.*

HEINERICH: Soldatenküche!

KLOPFER: Was?

HEINERICH: Die Soldatenküche kommt ihm wieder raus.

KLOPFER: Dummes Gequatsche! Kompanie: vorwärts marsch! *Beide ab.*

[Musik: Bläser gequält nach froh 0:45]

4. Szene

HILDA *kommt aus ihrem Versteck*: Wird Stroh zu Gold, wird Gold zu Stroh?

Das Stroh ist heut' für's Rindvieh gut,
manch Ei vom Gänschen man drin finden tut
manch Mäd'el auch, mit seinem Liebsten froh.

Ist's möglich, dass sich's ändern kann?

Wird's Rindvieh bald mit Gold beschenkt?

Die Gans mit güld'nem Glanz behängt?

Bleibt's Liebchen nun wohl ohne Mann,
weil's ohne Stroh sich nicht verstecken kann?

Ach - was sich liebt, das findet einen Platz,
die Lieb' erringt hier Meisterschaft.

Doch fragt sich's, ob's der Meister schafft,
das Stroh zu wandeln in 'nen Schatz?

Der Meister Moritz ist nicht dumm,
doch kann er'n Kopf noch aus der Schlinge zieh'n?
Denn eins ist klar: Kriegt er's nicht hin,
dann bringt der Fürst ihn um. *Ab.*

5. Szene

RICHARD erscheint, ihm entgegen kommt GERLINDE.

GERLINDE: Mein Graf, ich bitte untertänigst zu entschuldigen, dass ich Euch anspreche. Meine Tochter...

RICHARD: Ah, eine wie du kommt mir grad recht. Kennst du diesen Meister Moritz?

GERLINDE: Ja, mein Graf, den kenne ich.

RICHARD: Gut. Siehst du ihn häufiger?

GERLINDE: Das nicht. Aber es würde sich einrichten lassen, wenn Ihr wollt.

RICHARD: Das will ich wohl, das hast du richtig erkannt.

GERLINDE: Dann sagt mir, was ich tun soll, ich werde mir die größte Mühe geben, es zu Eurer Zufriedenheit auszuführen.

RICHARD: Ich muss wissen, was er treibt. Wer zu ihm kommt, zu wem er geht, welcher Art seine Kontakte sind, was er arbeitet, welche Dinge er einkauft und zu welchem Zweck und so weiter. Mit anderen Worten: Ich will alles über ihn wissen!

GERLINDE: Ich werde sofort zu ihm gehen, Graf, und ihn ausfragen.

RICHARD: Du musst das vorsichtig tun! Er darf auf keinen Fall erfahren, dass ich dich geschickt habe! Verstehst du das?

GERLINDE: Das habe ich verstanden, Graf.

RICHARD: Gut. Dann will ich dich morgen um diese Zeit hier wiedertreffen.

GERLINDE: Ich werde pünktlich zur Stelle sein, Graf. *Richard will gehen.* Ach Graf...

RICHARD: Was ist denn noch?

GERLINDE: Ein großer Mann hat mal gesagt: Umsonst ist nur der Tod!

RICHARD: Ja, schon gut. Hier. *Gibt ihr eine Münze.*

GERLINDE *sieht enttäuscht auf die Münze*: Mein Graf, ich bitte Euch zu bedenken, dass ich eine blinde Tochter durchbringen muss, die schon vor Hunger weint!

RICHARD: Erledige erst deinen Auftrag. Dann sehen wir weiter. *Ab.*

GERLINDE geht wütend in die andere Richtung ab.

6. Szene

[Musik: Wut 0:30]

HANS, MAGDALENA, BERTA und DORA kommen.

HANS: Ich werde dem Kerl wirklich noch den Hals umdrehen! Noch mehr Steuern aus uns rauspressen! Wovon denn wohl? Dieser Schweinehund!

DORA: Nicht so laut! Seine Spitzel könnten uns hören!

HANS: Na und? Schlechter kann's uns doch gar nicht mehr gehen! Sollen sie mich einsperren!

BERTA: Rede bitte nicht so einen Blödsinn, Vater! Vom Einsperren wird's bestimmt nicht besser!

MAGDALENA: Wir müssen die Ruhe bewahren. Wir müssen überlegen. Wir müssen uns mit den anderen zusammentun.

DORA: Das hast du aber gut gesagt!

HANS: Ach, die anderen! Jeder denkt doch nur an sich! Was soll dabei schon rauskommen?

MAGDALENA: Und was soll dabei rauskommen, wenn du alleine einen Aufstand machst?

DORA: Oje! An Aufstand denkt ihr? Das geht schief!

BERTA: Wenn man es richtig anfängt, dann geht es nicht schief. Man muss nur schlauer sein als die anderen.

DORA: Nur schlauer sein? Als ob das so einfach wäre! Außerdem hat der Fürst Soldaten!

BERTA: Na und? Die sind doch überhaupt nicht schlau. Die sind sogar noch doofer als du!

DORA: Berta! Ich bin nicht doof, merk dir das!

BERTA: Das kann man selber gar nicht wissen, wie doof man ist. Das wissen nur die anderen!

JULE kommt.

DORA: Jule! Bist du aus dem Kerker geflohen?

JULE: Die Leibgardisten haben mich rausgelassen. Ich musste ihnen dafür meine Speisekammer überlassen. Die waren so hungrig, dass sie mir den letzten Krümel weggefressen haben!

MAGDALENA: Was ist mit deinem Vater? Wann wirst du ihn begraben?

JULE: Für eine richtige Beerdigung habe ich kein Geld. Ich habe die Gardisten dazu bringen können, dass sie ihn hinterm Schuppen begraben.

DORA: Das haben die gemacht?

JULE: Naja, ein tiefes Loch ist es nicht geworden und Schnaps habe ich jetzt auch keinen mehr. Die waren am Ende so besoffen, dass sie sich schon dazulegen wollten.

HANS: Hätten sie's doch getan! Dann gäbe es jetzt zwei weniger von denen!

MAGDALENA: Und sonst wollten die nichts von dir?

JULE: Was meinst du?

MAGDALENA: Du weißt genau, was ich meine!

JULE: Was sollen zwei Schnapsleichen schon von mir wollen?

BERTA: Mama traut sich nicht, das zu sagen, weil ich dabei bin. Sie meint, ob sie dich flachlegen wollten.

MAGDALENA: Berta!

BERTA: Tu bloß nicht so, als ob ich ein Baby wäre! Dass Eltern immer glauben müssen, ihre Kinder würden nichts mitkriegen! Du bist weltfremd!

MAGDALENA: Darüber reden wir noch!

BERTA: Ist schon in Ordnung.

HERRMANN *kommt*: Macht ihr 'ne Versammlung?

DORA: Ach was! Wir stehen hier bloß so!

HERRMANN: Habt ihr nichts zu arbeiten?

HANS: Das Arbeiten lohnt sich ja nicht mehr, wenn der Fürst einem gleich wieder alles wegnimmt!

HERRMANN: Aha! Da habe ich das doch richtig gesehen mit der Versammlung!

HANS: Wir müssen irgendwas machen! Das können wir uns nicht gefallen lassen!

HERRMANN: Wollt ihr die Steuereintreiber verhauen?

HANS: Ich weiß noch nicht was! Wir müssen einen Plan machen!

DORA: Aber das ist zu gefährlich! Wir werden alle im Kerker enden!

HANS: Ach, jetzt halt endlich deinen Mund! Angsthasen können wir hier nicht gebrauchen! Der Kerker schreckt mich nicht!

MAGDALENA: Im Kerker geht's Verhungern schneller. Das ist der Unterschied!

HERRMANN: Am Verhungern bin ich zum Glück noch nicht.

JULE: Du bist der Einzige in der Gegend, dem es noch gut geht.

HERRMANN: Gut wäre sicher übertrieben. Aber ich komme durch.

DORA: Aber wie machst du das?

HERRMANN: Man muss eben freundlich sein zu den Steuereintreibern, ihnen erstmal einen ordentlichen Schluck Schnaps anbieten und so weiter.

JULE: Und so weiter?

HERRMANN: Naja, sich eben gut stellen mit denen. Das sind ja auch nur Menschen.

HANS: Ich kann's mir denken. Aber das könnte ich nicht. Ich kriege immer die Wut, wenn die sich auf meinem Hof breit machen.

MAGDALENA: Was die Sache ja auch nicht besser macht.

BERTA: He, da kommt Robert!

ELSBETH und ROBERT erscheinen.

HERRMANN: Ah, die gute Elsbeth! Wo ist dein Mann?

ELSBETH: Du weißt genau, dass er zu den Soldaten eingezogen wurde!

HERRMANN: Ich wollte nur sicher gehen. Für den Fall, dass mein Weg mal über deinen Hof führt.

ELSBETH: Den Umweg kannst du dir sparen.

HANS: Elsbeth, wir müssen uns gegen den Fürsten wehren!

ELSBETH: Da sprichst du mir aus der Seele! Das Elend wird ja immer schlimmer!

MAGDALENA: Glaubst du, dass die Soldaten ihre Waffen gegen uns richten würden?

ELSBETH: Das... das weiß ich nicht.

ROBERT: Na klar würden sie das! Das sind doch selber alles Hosenscheißer!

ELSBETH: Robert, ich jage dich vom Hof, wenn du schlecht über deinen Herrn redest!

ROBERT: Ich rede doch gar nicht schlecht. Ich sage nur, was Sache ist.

BERTA: Robert kann ja zu uns kommen. Wir haben noch 'ne Kammer frei.

JULE: Aber Robert hat Recht. Im offenen Kampf wird's uns dreckig gehen.

DORA: Das sage ich doch die ganze Zeit.

HANS: Aber was dann? Was bleibt uns anderes übrig?

7. Szene

LUISE *kommt*: Habt ihr schon gehört?

MAGDALENA: Man hört so einiges.

LUISE: Der Meister Moritz kauft Kuhscheiße!

HERRMANN: Kauft? Das kann doch nicht dein Ernst sein!

LUISE: Doch! Ist es aber!

HANS: Ach, da hat dir einer'n Bären aufgebunden!

LUISE: Unsinn! Hört doch erst mal zu! Er zahlt fünf Taler für den Zentner!

JULE: Das hört sich ja an wie Weihnachten!

LUISE: Ich habe ihm schon einen Wagen voll verkauft!

MAGDALENA: Dann dürfte er ja jetzt genug haben.

LUISE: Nein! Er sagt, er braucht noch mindestens zweihundert Zentner! Es kann auch vom Pferd sein oder vom Esel!

DORA: Unser letztes Pferd hat ja der Fürst gestohlen!

JULE *zu Luise*: Was will er denn damit?

HERRMANN: Verheizen vielleicht?

DORA: Quatsch! Für fünf Taler den Zentner!

LUISE: Er sagt nicht, wofür er das Zeug braucht.

ROBERT: Vielleicht riecht er gern dran!

HANS: Ich frage mich, wo er das Geld her hat! Zahlt er bar?

LUISE: Bar auf die Hand.

HANS: Komisch! Wieso gibt einer Geld für Scheiße aus?

JULE: Für irgendwelche Experimente wohl.

MAGDALENA: Die müssen ja dann sehr einträglich sein. Noch zweihundert Zentner, sagst du?

LUISE: Mindestens, hat er gesagt.

MAGDALENA: Worauf warten wir dann noch?

HERRMANN: Auf gar nichts! Nichts wie ran an die Scheiße! *Alle ab.*

Berta verabschiedet Robert mit Kusshand, er winkt zurück.

[Musik: Flöten 0:30]

8. Szene

POLONIUS und JAKOBUS kommen mit Wagen.

POLONIUS: Meine Güte, kannst du den Wagen nicht schneller ziehen?

JAKOBUS: Ohne Stärkung geht's bald gar nicht mehr.

POLONIUS *droht ihm eine Ohrfeige an*: Ich zeige dir gleich, was 'ne Stärkung ist!

MORITZ *kommt*: Ah, Euch habe ich gesucht, guter Mann! Wie war doch gleich Euer Name?

POLONIUS: Polonius von Frosch, wenn's recht ist. Womit kann ich dienen?

MORITZ: Nun, Ihr seid ja sicher bewandert im Herstellen von Salben und Tinkturen et cetera.

POLONIUS: Das ist meine Profession, verehrter Herr.

MORITZ: Und wie ich höre, seid Ihr auch ein Meister der Täuschung! - Ah, Ihr müsst darauf nicht antworten! Ich brauche einen Spezialisten wie Euch.

POLONIUS: Ich will tun, was ich kann!

MORITZ: Es geht im Prinzip nur darum, verschiedene Stoffe zum Brodeln und Dampfen zu bringen.

JAKOBUS: Bloß nicht! Das halte ich nicht aus!

POLONIUS: Willst du wohl den Mund halten!

MORITZ: Wie mir scheint, fehlt's Eurem Lehrjungen an Futter!

POLONIUS: Die Geschäfte gehen schlecht. Die Leute können sich keine Medizin mehr leisten.

MORITZ: Das scheint mir in manchen Fällen auch gesünder zu sein. Aber kommt doch morgen zu mir. Dann können wir alles weitere besprechen. Ihr werdet zufrieden sein.

POLONIUS: Euer Wunsch ist mir Befehl! Wir werden gleich in der Frühe bei Euch aufkreuzen.

JAKOBUS: Zum Frühstück!

MORITZ: Das soll mir recht sein. *Ab.*

HELENA erscheint.

POLONIUS: Ah, schöne Frau, wie steht's mit der Gesundheit?

JAKOBUS *stöhnt*: Jetzt geht das wieder los!

HELENA: Bestens steht's! Na, sagen wir lieber: den Umständen entsprechend.

POLONIUS: Keine Wehwehchen? Kein Zipperlein?

HELENA: Nicht, dass ich wüsste! Der Geldbeutel ist leer, da habe ich nicht so viel zu schleppen, meine Kammer ist winzig, da habe ich nicht viel aufzuräumen und im Winter reichen zwei Scheite Holz für den ganzen Tag. Ich besitze kein Pferd, da muss ich auch keins füttern, ich habe keinen Sparstrumpf, also muss ich mir deshalb auch keine Sorgen machen. Du siehst: Ich bin frei von allem, was mich irgendwie belasten könnte.

POLONIUS: Und wie sieht's mit der Liebe aus?

HELENA: Da könnte es wohl besser sein.

POLONIUS: Oh, ich wüsste eine ausgezeichnete Heilmethode!

HELENA: Ach, das haben schon viele behauptet! Aber mit den Männern heutzutage ist es wirklich schwierig: Entweder sie kommen zu früh oder sie gehen zu spät. - Ich muss jetzt weiter. *Ab.*

POLONIUS *ruft ihr nach*: Aber schöne Frau...

JAKOBUS: Ich schätze, Meister, deine Ansprache ans Zielpublikum ist noch verbesserungsfähig.

POLONIUS *droht mit der Hand*: Ich helfe dir gleich mit Ansprache! - Ah, da kommt die Konkurrenz! Wir verschwinden hier. *Beide ab.*

9. Szene

ANTONIA, GUNDA und ROSANNA erscheinen, hinter ihnen JORINDE.

JORINDE *ruft*: He, ihr da!

Die Kräuterfrauen drehen sich um.

ANTONIA: Sie scheint uns zu meinen.

GUNDA: Was gibt's?

JORINDE: Was ist mit meinem Auftrag? Warum habt ihr die Kräuter noch nicht abgeliefert, die ich bestellt habe?

ROSANNA: Tja, wir hatten noch keine Zeit dafür.

JORINDE: Noch keine Zeit? Was soll das heißen?

ANTONIA: Naja, dass wir eben so viel zu tun haben.

JORINDE: Ich glaube eher, dass ihr verdammt faul geworden seid! Ich muss wohl eure Entlohnung kürzen!

GUNDA: Das wäre nun allerdings überhaupt nicht schlau!

ROSANNA: Das Gegenteil wäre besser.

ANTONIA: Wir haben uns nämlich überlegt, dass unsere Arbeit mehr wert ist als Ihr uns zahlt, Frau Apothekerin.

JORINDE: Unverschämtheit! Ich habe ganz sicher nicht die Absicht, euch mehr zu zahlen!

ANTONIA: Tja! *Die Kräuterfrauen drehen sich um, um zu gehen.*

JORINDE: He, was soll das? Glaubt ihr im Ernst, dass ihr auf diese Art mehr Geld rausholen könnt? Dann habt ihr euch aber getäuscht!

GUNDA: Einen schönen Tag noch! *Sie gehen los.*

JORINDE: Wenn ihr nicht heute noch liefert, suche ich mir jemand anderes!

ROSANNA: Das solltet ihr wohl tun, Frau Apothekerin!

JORINDE *weiß nicht mehr, was sie sagen soll*: Also... das ist ja...

ANTONIA: Der Meister Moritz zahlt übrigens mehr als das Doppelte wie Ihr!

JORINDE: Der ist doch kein Apotheker!

GUNDA: Das stimmt.

JORINDE: Und wozu braucht der dann Kräuter von euch?

ANTONIA: Zum Färben.

ROSANNA: Er hat wohl eine Vorliebe für's Bunte.

JORINDE: Das ist mein Ruin!

GUNDA: Ach, wer jahrelang die Löhne gedrückt hat, der muss sich nicht beschweren!

JORINDE: Unverschämtheit! Ich werde mich bei der Zunft beschweren! *Wütend ab.*

ALBERTINA kommt den Kräuterfrauen entgegen.

GUNDA: Einen schönen Tag auch, Madame Albertina!

ANTONIA: Konntet Ihr vorgestern dem Fürsten behilflich sein?

ALBERTINA: Natürlich konnte ich das! Er hat meine Hilfe sehr zu schätzen gewusst!

ROSANNA: Immerhin hat er sie nicht eingekerkert.

ALBERTINA: Verschont mich mit euren Frechheiten!

ANTONIA: Könntet Ihr nicht ein bisschen die weitere Preisentwicklung vorhersagen? Wir würden sogar dafür zahlen.

ALBERTINA: Ach, mit so profanen Dingen gebe ich mich nicht ab! Die Welt des Geldes ist mir zu schmutzig! *Plötzlich dramatisch*: Aber was sehe ich da? *Macht*

einige mystische Bewegungen, nach einer Weile: Ich sehe viele Menschen aufstehen...

GUNDA: Ein Aufstand?

ALBERTINA: Unsinn! Ich sehe sie nach ihrem Geldbeutel greifen...

ROSANNA: Der sicher schon lange leer ist!

ALBERTINA: Unsinn! Er ist gut gefüllt! Sie tragen ihr Geld...

ANTONIA: Zum Steuereintreiber?

ALBERTINA: Unsinn! Sie tun etwas Sinnvolles damit! Sie werden sich stärken. *Ab.*

GUNDA: Hört sich nach Pause an! *Alle ab.* *[Musik: Pause 1:30]*

PAUSE